

wirtschaft

zwischen Nord- und Ostsee



Schwerpunktthema

Ernährung und
Gesundheit

Interview

Leitkurorte
in Schleswig-
Holstein

IHK
Schleswig-Holstein

Bündnis für
Fachkräfte

Recht und Fair Play

Fallen im
Online-Handel



IHK Schleswig-Holstein
Flensburg · Kiel · Lübeck

www.ihk-schleswig-holstein.de

„Wachstumszentrum – Erfolg für die deutsch-dänische Region“

Neues Interreg-Projekt stärkt wirtschaftliche Kooperation

Im Rahmen einer Regionalkonferenz in der Akademie Sankelmark wurde am 10. Februar 2011 das Projekt „Wachstumszentrum – Erfolg für die deutsch-dänische Region“ vorgestellt, mit dem die grenzüberschreitende Zusammenarbeit neuen Schwung erhalten soll. Ziel des Projektes ist es, die wirtschaftliche Kooperation zwischen Deutschland und Dänemark sichtbarer zu machen. Kleinteilige Aktionen sollen der Vergangenheit angehören und durch schlagkräftige Maßnahmen im gesamten südlichen Dänemark und dem nördlichen Schleswig-Holstein ersetzt werden.



Gorm Casper präsentierte dem NDR-Fernsehteam das Projekt FURGY.

Rund 150 Teilnehmer waren auf der Regionalkonferenz in der Europäischen Akademie Sankelmark (Oeversee, Kreis Schleswig-Flensburg) zusammengekommen. Neben Ministerpräsident Peter Harry Carstensen und dem dänischen Regionsvorsitzenden Carl Holst hatten sich die Oberbürgermeister Flensburgs und Kiels, die Landräte, die Bürgermeister der dänischen Kommunen und viele Praktiker der deutsch-dänischen Kooperation eingefunden, um ein neues Kapitel in der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit aufzuschlagen. In seiner Rede machte Carstensen vor allem auf die große Bedeutung der Partnerschaft zwischen Schleswig-Holstein und der Region Syddanmark aufmerksam. Er reagierte da-

mit auf den kritischen Kommentar, den Carl Holst im Januar zur Dänemark-Strategie des Landes im Flensburg Avis gegeben hatte. In dem Interreg-Projekt „Wachstumszentrum – Erfolg für die deutsch-dänische Region“ sieht der Ministerpräsident eine hohe Übereinstimmung zwischen dem Entwurf der Dänemark-Strategie, den die Landesregierung im vergangenen Jahr vorgestellt hatte, und den jetzt diskutierten Handlungsfeldern. „Das ist eine Riesenchance, um vor allem die Themen Energie, Tourismus und Gesundheitswirtschaft weiter voranzutreiben“, betonte er.

Aufgabe des Projektes ist es, die Region beiderseits der Grenze sichtbarer zu machen. Mit einer gezielten Marketingkampagne

auch über die Region hinaus soll das mit rund zwei Millionen Euro aus dem Interreg-Programm geförderte Projekt dieses Ziel erreichen. Was in den Jahren zuvor kaum gelang, soll nunmehr konsequent angegangen werden.

Begleitet wurde die Konferenz durch einen Marktplatz der Ideen, auf dem zahlreiche Projekte vorgestellt wurden, darunter auch das Projekt FURGY, dessen Federführung bei der IHK Flensburg liegt, die gleichzeitig Mitglied des Lenkungsausschusses von „Wachstumszentrum – Erfolg für die deutsch-dänische Region“ ist. Projektleiter Gorm Casper stellte dieses Projekt für erneuerbare Energien den Konferenzteilnehmern und zahlreichen Medienvertretern vor.

Während der gesamten Konferenz stand die Frage im Vordergrund, wie die grenzüberschreitende Zusammenarbeit zu Wachstum und Beschäftigung beitragen könne. Auch schien zwischen sämtlichen Politikern klar zu sein, dass die Zeit der kleinen Projekte vorbei sein muss. Nicht zuletzt der Vortrag von Jørgen Mads Clausen, Geschäftsführer von Danfoss, hatte dazu beigetragen, den Blick auf gemeinsame wirtschaftliche Stärken zu lenken.

Im Anschluss an die einzelnen Vorträge wurden in fünf Workshops die zukünftigen Kernthemen grenzüberschreitender Zusammenarbeit diskutiert. Hier kamen die Praktiker zu Wort. Es zeigte sich, dass es keinen Mangel an viel versprechenden Aktivitäten gibt, sondern vielmehr einen Mangel an Informationen über diese Aktivitäten. Insofern kommt das Projekt zur rechten Zeit und könnte neuen Schwung in die deutsch-dänische Kooperation bringen.

Dr. Michael Schack



Foto: Marianne Lins

Die Preisträger mit ihren Laudatoren und Festrednern.

Verleihung des Dr.-Hans-Adolf-Rossen-Preises

Große Symbolkraft für den Hochschulstandort

Am 4. März 2011 wurde in der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg der Dr.-Hans-Adolf-Rossen-Preis der Pressestiftung Flensburg verliehen. Mit diesem Preis wird der Einsatz des gleichnamigen, 1998 verstorbenen Unternehmers und ehemaligen Präsidenten der IHK Flensburg für den Hochschulstandort Flensburg gewürdigt und gleichzeitig dessen Bedeutung herausgestellt.

Ausgezeichnet werden mit dem Preis wissenschaftliche Arbeiten von Studierenden der Flensburger Hochschulen aus den Bereichen Wirtschaftswissenschaften und Technik. Insgesamt ist der Preis mit einer Summe von 5.000 Euro dotiert, die sich auf die Preisträger der einzelnen Kategorien verteilt. Die Auswahl der Preisträger sowie der Anzahl, Höhe und Vergabe der Preise obliegt einer Kommission, der Professoren der Universität Flensburg und der Fachhochschule Flensburg sowie Vertreter der Industrie- und Handelskammer angehören. Das Hauptaugenmerk liegt auf einer guten Benotung der Arbeit sowie der Relevanz der Ergebnisse für die Wirtschaft.

„Wohl selten zuvor hatte die Verleihung des Dr.-Hans-Adolf-Rossen-Preises der Pressestiftung Flensburg für wirtschaftswissenschaftliche Arbeiten aus den Flensburger Hochschulen eine so große Bedeutung und so starke Symbolkraft wie in diesem Jahr. Hinter uns liegen turbulente, von vielen Fra-

gezeiten geprägte Monate“, betonte IHK-Präsident Uwe Möser. Gemeint war damit der Vorschlag der Haushaltsstrukturkommission Schleswig-Holsteins, die wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge der Universität Flensburg schrittweise auslaufen zu lassen. „Die Verleihung des Dr.-Hans-Adolf-Rossen-Preises 2011 untermauert die Leistungsstärke der Flensburger Hochschulen und damit ihre Bedeutung für die Wirtschaft unserer Region einmal mehr“, so Möser weiter. An die Preisträger gerichtet sagte Möser: „Sie haben mit Ihren Arbeiten Akzente und Maßstäbe gesetzt, dafür gebührt Ihnen großer Respekt.“ Abschließend appellierte er an die Preisträger, der Region Flensburg auch nach Abschluss ihres Studiums treu zu bleiben: „Wir brauchen Menschen wie Sie genau hier im Grenzland zu Dänemark und in der Fördestadt Flensburg. Die Türen werden Ihnen weit offen stehen – und der Dr.-Hans-Adolf-Rossen-Preis wird Ihnen als anerkannte Visitenkarte dabei helfen, eine erfolgreiche

berufliche Zukunft hier in unserer Region aufzubauen.“

Einem Grußwort von Ernst-F. Lübcke von der Pressestiftung Flensburg sowie einer Festrede von Prof. Dr. Marion Festing, Associated Dean of Research und Professorin für Personalmanagement und interkulturelle Führung, ESCP Europe, Campus Berlin, schloss sich die Übergabe der Preise an. red

Die diesjährigen Preisträger in den einzelnen Kategorien:

Diplomarbeit: Miriam Deborah Michaelsen (FH Flensburg)

Dissertation: Dr. Uwe Stratmann (Uni Flensburg)

Masterarbeit: Andreas Hinsching (Uni Flensburg/SDU), Anna Hardt (Uni Flensburg)

Bachelorarbeit: Hanna Kaufhold, Martje Meinert sowie Dennis Wesselmann (alle Uni Flensburg/SDU)

IHK-Jahresempfang

Am Montag, 27. Juni 2011, wird die IHK Flensburg ab 16 Uhr ihren Jahresempfang veranstalten. Der Empfang wird in diesem

Jahr im NordseeCongressCentrum Husum stattfinden. Die Veranstaltung steht unter dem Motto „Inspirationen, Ideen, Innovationen – Perspektiven für die Westküste“ und ist auf die beiden Wirtschaftsschwerpunkte Tourismus und regenerative Energi-

en ausgerichtet. Als Moderatorin und Impulsrednerin konnte Anke Meyer-Grashorn (Große Freiheit GmbH, München/BadWörishofen) gewonnen werden. Einladungen werden Anfang Mai versendet. red

Stärkung der Wirtschaftswissenschaften

IHK und Uni Flensburg bekräftigen Schulterschluss

Die Universität und die IHK Flensburg setzen sich gemeinsam für eine Stärkung des wirtschaftswissenschaftlichen Studienangebots in der Fördestadt ein und lehnen die zuletzt in einer Veröffentlichung des Wirtschaftsrats der CDU e. V. (Landesverband Schleswig-Holstein) geäußerten Überlegungen zu einer Schließung dieses Zweigs der Universität kategorisch ab. Dieser Schulterschluss wurde im Zuge eines Spitzengesprächs der Leitungen von Hochschule und IHK am 3. März deutlich.

„Bei vielen Unternehmen unserer Region hat die neuerliche Diskussion über eine Schließung Verwunderung und Verärgerung ausgelöst“, sagte dazu Uwe Möser als Präsident der IHK Flensburg. „Die Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen hat in ihrem Gutachten ganz klar Position zugunsten eines Fortbestandes der Wirtschaftswissenschaften bezogen und überdies angeregt, das Forschungsprofil der Universität um diese Disziplin zu ergänzen. Diese Empfehlung sollte Grundlage für die jetzt erforderlichen Entscheidungen sein.“ Für die öffentlich geäußerten Überlegungen des Wirtschaftsrates zeigt Möser wenig Verständnis. „Das Postulat, die universitären Studiengänge in unserer Stadt auslaufen zu lassen und der Universität Kiel zuzuschlagen, steht den Wünschen der Wirtschaft in unserer Region diametral entgegen. Für mich ist es nicht nachvollziehbar, wie eine landesweit agierende Interessenvertretung der Wirtschaft die berechtigten Anliegen eines Landesteils in dieser Weise außer Acht lassen kann“, so der IHK-Präsident.

Für die Wirtschaft im Norden und Westen des Landes habe das Bildungsangebot der Universität elementare Bedeutung sowohl im Hinblick auf die Sicherung des akademischen Nachwuchses als auch auf die wissenschaftliche Arbeit. Die überschaubare Größe der Universität sei dabei ein entscheidender Vorteil. Als relativ kleine Organisationseinheit sei die Universität Flensburg ein hervorragender Partner für die von kleinen und mittleren Betrieben geprägte Wirtschaft unseres Landesteils. Eine Eingliederung der Wirtschaftswis-



Das Hauptgebäude der Universität Flensburg.

schaften in die Universität Kiel würde diese Stärke verspielen und der Wirtschaft gravierende Nachteile bringen.

Die Präsidentin der Universität, Prof. Dr. Waltraud ‚Wara‘ Wende, zeigte sich von der breiten Unterstützung von Seiten der Wirtschaft beeindruckt. „Ich bin glücklich und auch ein wenig stolz darauf, dass die Unternehmen so zu uns stehen und auch auf täglicher Basis eng mit uns kooperieren. Schließlich ist es unser Ziel, praxisnah und am Bedarf unserer Region orientiert zu arbeiten“, sagte sie. Die Universität Flensburg sehe sich als Standortfaktor für den grenzüberschreitenden Wirtschaftsraum im Norden Deutschlands und im Süden Dänemarks. „Deshalb wollen und werden wir unsere Vernetzung mit der Sydansk Universitet in Sønderborg weiter ausbauen und stärken“, kündigte Wende an. Zwar ist sich die Präsidentin der Tatsache bewusst, dass ihre Universität im Vergleich zu anderen Hochschulen immer eine relativ kleine Einheit bleiben wird, sie will diese Herausforderung jedoch als Chance nutzen. „Unsere Größe bietet die ideale Voraussetzung für einen engen Praxisbezug.

Und was unsere Kostenstruktur angeht, müssen und werden wir ein besonders hohes Maß an Effizienz gewährleisten, dies sind wir nicht zuletzt jenen Förderern aus der Wirtschaft schuldig, die uns ihre Bereitschaft zu einem finanziellen Beitrag signalisiert haben. Mein Ziel ist es, in den Bereichen Praxisorientierung, Spezialisierung und Effizienz Maßstäbe zu setzen und die Universität Flensburg mit dieser Ausrichtung zu einer

Spitzenhochschule im nordeuropäischen Raum weiterzuentwickeln“, erklärte Wende.

Gemeinsam fordern IHK-Präsident Möser und Präsidentin Wende die Landesregierung dazu auf, nach der Vorlage des Gutachtens der Wissenschaftlichen Kommission Niedersachsen nun zügig die Weichen für den Erhalt des wirtschaftswissenschaftlichen Studienangebots der Universität Flensburg zu stellen. *red*



Gewerbeimmobilien gesucht!

Als Spezialist für Gewerbeimmobilien haben wir ständig Interessenten für Immobilien.

Wollen Sie **verkaufen oder vermieten?**

Wir beraten Sie gerne. Bitte nehmen Sie **Kontakt** auf unter:

Krogredder 4 · 24539 Neumünster · Tel. 0 43 21/8 48 07
Fax 8 11 51 · info@dethlefs.de · www.dethlefs.de



Foto: Marianne Lins

Von links: Gert Bendixen (Queisser Pharma), Peter Sellmer (Käte-Lassen-Schule), die Preisträger Veljko Tomovic, Helena Funk und Christian Kuppe sowie Jan Holpert und Klaus Markmann (IHK Flensburg)

Queisser Juniorenpreis 2011

Auszeichnung für herausragendes soziales Engagement

Bereits zum vierten Mal hat die Queisser Pharma GmbH & Co. KG ihren Juniorenpreis an drei Jugendliche aus Schleswig-Holstein vergeben, die sich neben guten schulischen Leistungen vor allem durch ehrenamtliches Engagement und Einsatz für das Gemeinwohl auszeichnen. Der diesjährige Preis ist mit insgesamt 4.500 Euro dotiert. Beworben hatten sich Schülerinnen und Schüler aus allen Landesteilen. Die Auszeichnung fand am 18. Februar im feierlichen Rahmen in den Räumlichkeiten der IHK Flensburg statt.

Über die Vergabe des Preises entschied eine hochkarätig besetzte Jury. Ihr gehörten der Zweite Flensburger Bürgermeister Jochen Barckmann, Jan Holpert, langjähriger Torwart der SG Flensburg-Handewitt, sowie Klaus Markmann von der IHK Flensburg, Peter Sellmer von der Käte-Lassen-Schule in Flensburg und Gert Bendixen von der Queisser Pharma GmbH & Co. KG an. „Wir freuen uns sehr, mit dem Juniorenpreis alljährlich herausragendes und wichtiges Engagement der Jugendlichen würdigen zu können. Die Bewerbungen und Vorschläge für den Queisser Juniorenpreis haben auch dieses Jahr wieder gezeigt, dass es viele engagierte Jugendliche gibt, die sich in vorbildlicher und vielfältiger Weise für unser aller Gemeinwohl einsetzen“, freut sich Bendixen.

Die Gewinner des Queisser Juniorenpreises 2011 waren der 15-jährige Veljko Tomovic aus Kiel, die 17-jährige Helena Funk aus Niebüll sowie der 19-jährige Christian Kup-

pe aus Flensburg. Alle drei erhielten jeweils 1.500 Euro Preisgeld.

Veljko Tomovic besucht die Käthe-Kollwitz-Schule in Kiel. Bei der Schulaufgabenhilfe des Deutschen Roten Kreuzes unterstützt der Neuntklässler junge Menschen mit Migrationshintergrund bei ihren Hausaufgaben. Daneben betreut er im Rahmen des Projektes „Alt und Jung“ der Käthe-Kollwitz-Schule einmal in der Woche eine Seniorin in einem Altersheim. Ebenso vertritt Veljko seine Klasse als Klassensprecher und geht im Rahmen einer Nachbarschaftshilfe einer Nachbarin in unterschiedlichen Situationen des Alltags zur Hand.

Helena Funk, Schülerin der 12. Klasse der Friedrich-Paulsen-Schule in Niebüll, war viele Jahre als Klassensprecherin aktiv und ist Mitglied der Schülerversammlung ihrer Schule. Daneben hat sie sich in vielfältigen Bereichen engagiert: Unter anderem unterstützt sie den Verein „VGUS“ (Verein

zur Unterstützung der Gesundheitsvorsorge und Suchtvermeidung) und darüber hinaus die Suchtberatungsstelle des Diakonischen Werkes Südtondern. Ebenso organisierte und betreute sie Jugendfreizeiten und Kindergottesdienste und engagierte sich für das Comenius Umweltprojekt „Eco-friends“.

Christian Kuppe besucht die 13. Klasse der Fritjof-Nansen-Schule in Flensburg. An seiner Schule ist er nicht nur als Schülersprecher und Pate für Schulstarter aktiv, sondern erstellte mit seinen Mitschülern bereits in der neunten Klasse ein Gutachten zum Thema Energienutzung, mit dessen Hilfe der Stromverbrauch an der Schule deutlich gesenkt werden konnte. Des Weiteren ist er im Projekt „Schüler Helfen Leben“ aktiv.

red

Weitere Informationen:

www.queisser.de

„Enrichment an Schulen der Region Flensburg“

IHK übernimmt Schirmherrschaft

Mit der Übernahme der Schirmherrschaft für den Verein „Enrichment an Schulen der Region Flensburg“ unterstreicht die Industrie- und Handelskammer zu Flensburg abermals ihr Engagement in der Förderung von Bildung sowie der Motivation von jungen Menschen zu herausragenden Leistungen.

Zweck des Vereins ist laut Satzung die außerordentliche Förderung der Bildung von besonders begabten Schülerinnen und Schülern durch ein Kursangebot außerhalb der Unterrichtszeit. In den Kursen werden spezielle Lernangebote bereitgestellt, die sowohl in ihrer Thematik als auch in ihrer Intensität und Arbeitsweise den Teilnehmenden die Möglichkeit bieten, in kleinen Gruppen auf einem Niveau zu arbeiten, das ihrem Potenzial gerecht wird.

Der Ausdruck ‚Enrichment‘ bedeutet so viel wie Anreicherung oder Bereicherung – in diesem Fall von Wissen. Das Programm wird von vier so genannten Stützpunktschulen innerhalb der Region Flensburg getragen, an denen die Kurse hauptsächlich zwischen den Herbst- und Osterferien stattfinden sollen: die Kurt-Tucholsky-Schule, die Gemeinschaftsschule Harrislee, die Goethe-Schule sowie die Auguste-Viktoria-Schule. Die Nominierung der Schülerinnen und Schüler erfolgt durch die Lehr-

kräfte der beteiligten Schulen oder die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulpsychologischen Beratungsstellen. Übergeordnetes Ziel des Programms ist es, Stärken zu fördern, neue Interessen zu wecken oder zu entdecken und dadurch zu weiterem Lernen anzuregen. Bei der Frage nach der Eignung geht es grundsätzlich weniger um ein herausragendes Zensurenbild, als vielmehr um Faktoren wie ein hohes Lerntempo und kognitives Niveau, intelligente Wissensorganisation sowie kreative Fähigkeiten. Die IHK Flensburg sieht in dem Projekt, das Bestandteil der Begabtenförderung in Schleswig-Holstein ist, eine hervorragende Möglichkeit für die hiesige Wirtschaft, frühzeitig Kontakte zu den talentiertesten jungen Menschen in der Region aufzubauen. *Vesna Djokovic*

Weitere Informationen:
www.bildung.schleswig-holstein.de

Stefan Sievers neuer Leiter der IHK-Geschäftsstelle Nordfriesland

Die Geschäftsstelle Nordfriesland der Industrie- und Handelskammer zu Flensburg in Husum hat einen neuen Leiter. Stefan Sievers (36) hat am 1. März seine Arbeit aufgenommen und somit die Nachfolge von Peter Becker angetreten, der seinerseits die Geschäftsführung der Husumer Wirtschaftsgesellschaft mbH & Co. KG übernommen hat. Stefan Sievers ist gebürtiger Rendsburger und war bislang in verantwortlicher Position bei der Gesellschaft für Technologieförderung Itzehoe mbH tätig. Neben der Gestaltung von und Mitarbeit an EU-, Bundes- und Landesprojekten gehörte vor allem die umfassende Beratung kleiner und mittlerer Unternehmen aus der Region zu seinem Aufgabenfeld.

Auf seine künftige Arbeit bei der Industrie- und Handelskammer ist Sievers damit gut vorbereitet. „Mein Vorgänger hat in Nordfriesland, vor allem aber auch bei der Nutzung erneuerbarer Energieträger, wichtige Akzente gesetzt. Mein Ziel ist es, diesen Weg konsequent weiterzugehen, bei der Betreuung unserer Mitgliedsbetriebe Kontinuität zu bewahren und so die Wirtschaft in unserer Region weiter zu stärken und voranzubringen.“

red



Gewerbepbau mit System: wirtschaftlich, schnell und nachhaltig

konzipieren bauen betreuen. www.goldbeck.de

GOLDBECK

GOLDBECK West GmbH, Neuer Höltigbaum 1–3
 22143 Hamburg, Tel. 040/713761-0



Foto: Wikingerschänke

In der Wikingerschänke feiert man rustikal und auf qualitativ hohem Niveau.

Wikingerschänke, Busdorf

Tafeln und bechern wie vor 1000 Jahren

Die Schwerter und Schilde werfen ihre Schatten an die Wände der uralten Wikingergrötte. An der Decke hängen Fischernetze, massive, zerteilte Baumstämme dienen als Tische und Bänke. Eine Etage weiter oben in der Königshalle laden mit Fell besetzte Thronstühle aus Holz dazu ein, im flackernden Licht der Fackeln an den rustikalen Eichentischen Platz zu nehmen, während im Nebenraum eine offene Feuerstelle, über der schon mal gerne ein ganzes Schwein gegrillt wird, zum Feiern und Schlemmen animiert – herzlich willkommen im 21. Jahrhundert! In dem Erlebnisrestaurant „Wikingerschänke“ in Busdorf bei Schleswig können die Gäste tafeln und bechern wie vor 1000 Jahren.

Wir sind einmalig. In Schleswig-Holstein sowieso, vielleicht sogar deutschlandweit“, sagt Inhaber Oliver Firla nicht ganz ohne Stolz. Völlig zu Recht – denn mit der „Wikingerschänke“ hat der Gastronom, der ebenfalls das Lokal „Odins Historisches Gasthaus Haddeby“ betreibt, ein Erlebnisrestaurant aufgebaut, das in seiner Kreativität und Authentizität nur schwer zu übertreffen ist. Selbst Erik der Rote persönlich wäre hier sicher gerne eingekehrt. An den Tafeln der großen Königshalle, am Tresen mit Blick in die Metbrauerei und Ochsenbraterei sowie in der Wikingergrötte können insgesamt bis zu 300 Gäste in die Welt der legendären Nordmänner eintauchen. Im Aktionsgarten stehen auf Wunsch Axtwerfen, Metfassrollen und Bogenschießen auf dem Programm.

Begegneten viele Oliver Firla und seiner Idee anfangs noch mit Skepsis, hat sich die „Wikingerschänke“ mittlerweile sowohl re-

gional als auch überregional einen Namen gemacht und sich zu einem beliebten Ort für Gruppenerlebnisse der ganz besonderen Art etabliert. Trotzdem ruht sich der Geschäftsmann nicht auf seinen Lorbeeren aus. Firla ist Gastronom mit Leib und Seele, an neuen Ideen mangelt es ihm nie. Dabei sind schon zahlreiche interessante Kooperationen zustande gekommen, die die „Wikingerschänke“ für die gesamte Region zu einer wirtschaftlich ausgesprochen attraktiven und relevanten Einrichtung machen. „Wir haben zum Beispiel eine Kooperation mit dem Wikingermuseum Haithabu“, erklärt Eckhard Voß, der für die Öffentlichkeitsarbeit des Lokals verantwortlich ist. Für 22 Euro pro Person (Kinder 11 Euro) können die Gäste einen ausgiebigen Brunch genießen und erhalten zusätzlich freien Eintritt in das Museum. Darüber hinaus gibt es eine Vertriebskooperation mit der Ostseefjord Schlei GmbH. „Die Touristiker haben den Wert der Wikinger-

schänke absolut erkannt“, sagt Eckhard Voß. „Es gibt hier in der Region zwei Kernthemen: Das eine ist das ‚ZDF-Landarztthema‘, das andere sind die Wikinger. Wenn Haithabu und Dannewerk erst einmal Weltkulturerbe sind, wird die Bedeutung der Wikinger-Thematik zusätzlich an Relevanz gewinnen. Aber auch jetzt, mit der „Wikingerschänke“, dem Wikingermuseum, den Wikingertagen und all dem, was man in der Region noch an Wikingerstätten entdecken kann, ist das ein ganz zentrales Zugpferd für die Region.“

Beim Essen setzt Oliver Firla auf Qualität. Ausschließlich regionale Produkte, teilweise aus eigener Produktion, finden ihren Weg auf die Tische der „Wikingerschänke“. Schinken und Fisch werden selbst geräuchert, das Brot bezieht Firla aus der hauseigenen Bäckerei von „Odins Historischem Gasthaus Haddeby“, und sogar der Met wird selbst gebraut. Seit Juli trägt die „Wikingerschänke“ das Qualitätssiegel „FEINHEIMISCH – Genuss aus Schleswig-Holstein“ und zählt damit zum kleinen, feinen Kreis der FEINHEIMISCHEN Restaurants im Norden. Der bewusste Umgang mit qualitativ hochwertigen Nahrungsmitteln ist Firla wichtig. Und dieses Bewusstsein will er auch an andere weitergeben. In Kooperation mit FEINHEIMISCH will er so genannte „Schlemmertouren“ entwickeln. Die Teilnehmer fahren verschiedene Bauernhöfe und Betriebe in der Region an und können vor Ort sehen, wo und wie Nahrungsmittel angebaut und produziert werden und diese anschließend im Restaurant verkosten.

Geöffnet ist die Wikingerschänke für Gruppen ab einer Größe von 20 Personen. Über die unterschiedlichen Wikinger-Erlebnisprogramme informieren Oliver Firla und seine Kollegen auch gerne persönlich.

Andrea Henkel

Weitere Informationen:
www.wikingerschaenke.de

Neue Kurspläne in der Gefahrgutfahrerschulung

Die Industrie- und Handelskammer zu Flensburg hat im Rahmen der Gefahrgutfahrerschulungen neue Kurspläne als Verwaltungsvorschrift erlassen. Die neuen Kurspläne sind am 1. Januar 2011 in Kraft getreten und sind in der IHK-Hauptgeschäftsstelle Flensburg, Heinrichstr. 28-34, Service-Center, zu den büroüblichen Zeiten einsehbar.

red

relaXotic Meierwik

Gesund trainieren mit Köpfchen

„Unsere Trainingsphilosophie ist gesund denken – gesund werden. Mit klarer Gedankenführung lernen unsere Kunden ihre Muskelspannung zu lenken und wie sie diese einsetzen können, um einen optimalen Bewegungsablauf zu bekommen.“ So beschreibt Helle Emmertsen, Eigentümerin des in Meierwik gelegenen Sport- und Bewegungsinstituts relaXotic, das „gewisse Etwas“ ihrer Einrichtung.

„Durch dieses kognitive Training erlernt der Teilnehmer, die Impulse seines Körpers wahrzunehmen und kann somit darauf reagieren. Das zum Beispiel unterscheidet uns von unseren Mitwettbewerbern“, fügt Emmertsen hinzu. Das Training unterscheidet sich grundlegend von klassischen und asiatischen Trainingssystemen, da die Ganzkörperübungen den Schwerpunkt auf Koordination und Gleichgewicht legen. Auch sind diese Übungen sehr präzise auf die Anatomie ausgelegt, wobei

Spaß und Wohlbefinden

Bei relaXotic trifft man auf Kunden jeden Alters, die gemeinsam in Gruppen oder auch an den Geräten trainieren. Emmertsen und ihr Team begleiten in den ersten Wochen jeden persönlich auf der Trainingsfläche und leisten falls erforderlich Hilfe. „Das Programm wird alle drei bis vier Wochen kontrolliert, um den Trainingsablauf und -fortschritt zu sichern. Dabei haben für uns das Wohlbefinden und der Spaß am Fitnessprogramm eine besonders hohe Priorität“,

men keine Behandlungen vor, weil sehr viele Bewegungseinschränkungen, Muskelschmerzen und Beschwerden durch Bewegungsmangel entstanden sind. In unserem Hause wird positiv mit dem Körper gearbeitet.“

Die angebotenen Präventionskurse bedürfen übrigens keiner ärztlichen Verordnung. Sie werden von den gesetzlichen Krankenkassen bezuschusst und liegen daher im unteren Preissegment. *Vesna Djokovic*



Foto: relaXotic

Übungen im Freien machen besonders Spaß.

die Aufmerksamkeit auf die arbeitenden Muskeln und deren Spannung gelenkt wird. Dies ist insofern wichtig, als der Alltag heute oft wenig Bewegung bietet. So entstehen häufig Bewegungseinschränkungen, die zu Verspannungen und Muskelschmerzen führen können.

Auf Basis einer Statusanalyse wird der optimale Ausgangspunkt festgelegt und ein maßgeschneidertes Programm erstellt. Das Angebot reicht von Tiefenentspannung bis zum Konditionstraining. Den Kunden stehen dabei auf den Geräteflächen medizinische Cardio-, Kraft- und Konditionsgeräte zur Verfügung.

berichtet die Inhaberin. Der Kunde wird von kompetentem Personal betreut, Emmertsen selbst ist Entspannungs- und Bewegungspädagogin. Auch wird die hauseigene Ausbildungsstätte zum Sport- und Fitnesskaufmann vom Berufsbildungszentrum in Schleswig als sehr gut bewertet.

Bewegungseinschränkungen sind die häufigste „Erkrankung“, wobei Emmertsen ungern von Erkrankungen spricht. „Wir neh-

Weitere Informationen:

Website von relaXotic
www.relaxotic.de

www.mohltied.de

Neuer Genießer-Onlineshop

Pünktlich zum Erscheinen der [Mohltied!]-Ausgabe 2011 wurde auch der Onlineshop unter www.mohltied.de komplett überarbeitet. Neben allen vier bisher erschienen [Mohltied!]-Magazinen und den beliebten [Mohltied!]-Servietten und Geschirrtüchern können Genießer hier ab sofort auch über 40 regionale Genussprodukte bestellen.

Ob Honig von Flügelchen oder Süßes aus Schlaufkes Schokoladenküche, ob Marmelade oder Salami von Hof Pageroe, Frischgemahlene aus der Kaffeerösterei Eckernförde oder Pommersches Landschaft im Rosmarinduft von Maria kocht: Wer Köstlichkeiten aus dem [Mohltied!]-Land genießen möchte, muss zukünftig keine langen Anfahrten mehr in Kauf nehmen – ein Mausclick genügt.

Für Konzeption, Produktauswahl und Versandabwicklung zeichnet [Mohltied!]-Vertriebsleiter Berthold Glauer-Voß verantwortlich. Der 41-Jährige ist davon überzeugt, dass der [Mohltied!]-Onlineshop genau zum richtigen Zeitpunkt kommt: „Der Trend zu regionalen Produkten aus kleinen transparenten Manufakturen ist ungebrochen. Und die Bereitschaft der Verbraucher, auch Lebensmittel online zu bestellen, wächst stetig.“

Das Sortiment will der Shop-Leiter sukzessive ausbauen: „Ich lade alle regionalen Erzeugerbetriebe herzlich ein, unsere Online-Vertriebsplattform zu nutzen, und freue mich über jede Anfrage.“

red

IT-LÖSUNGEN

- Wortmann TERRA Vertrags-Partner
- Anerkannter Lexware Partner
- DATEV und Simba Unterstützung
- Netzwerkbetreuung



Ihr Flensburger IT-Systemhaus

Wir bieten Ihnen komplette EDV-Betreuung aus einer Hand.
Seit 10 Jahren in Flensburg.

SGB IT oHG · Liebigstraße 19 · 24941 Flensburg · Fon 0461 - 310 930 · www.sgb-it.de

Medizinische Versorgung**Land fördert Gesundheitswirtschaft NORD**

Mit rund 450.000 Euro aus dem Zukunftsprogramm Wirtschaft unterstützt das Wirtschaftsministerium das Projekt „Regionalmanagement Gesundheitswirtschaft NORD“ zur Verbesserung der medizinischen Versorgung im nördlichen Landesteil. Einen entsprechenden Zuwendungsbescheid überreichte Wirtschaftsminister Jost de Jager an den ersten Vorsitzenden der Gesundheitsregion NORD e.V., Professor Roland Trill von der Fachhochschule Flensburg.

„Mit dem anlaufenden „Regionalmanagement Gesundheitswirtschaft NORD“ wird eine bessere Vernetzung, Abstimmung und Weiterentwicklung der medizinischen Dienstleistungen in den Kreisen Nordfriesland und Schleswig-Flensburg sowie der kreisfreien Stadt Flensburg erreicht“, begründete de Jager die Förderung. Dabei sollen insbesondere die Instrumente innovativer Informations- und Kommunikationstechnologien, wie die Anwendungen elektronischer Medien im Rahmen der medizinischen Versorgung und Telemedizin, eingesetzt werden. „Im Fokus steht die Entwicklung übergreifender Behandlungspfade, die eine möglichst lange und gesicherte Versorgung chronisch Erkrankter in ihrer gewohnten Umgebung möglich machen“, sagte der Minister. Der Patient werde dabei auf seinem Weg im Gesundheitssystem von einem Lotsen begleitet, der gemeinsam mit dem Patienten die weiteren Schritte plane und ihn unterstütze. Neben der Landesförderung beteiligen sich 24 Unternehmen und Organisationen der Gesundheitswirtschaft aus der Region finanziell an den Gesamtkosten des Projektes in Höhe von rund 750.000 Euro. Dazu zählen unter anderem der Verein FlensburgerForschungsFörderFonds, die Ärztenossenschaft Schleswig-Holstein, die Fachhochschule Flensburg, die Ticcon AG, die Ev. Luth. Diakonissenanstalt Flensburg, das Klinikum Nordfriesland und das Malteser St. Franziskus Hospital. Darüber hinaus nehmen knapp 20 ideale Partner an dem Projekt teil.

Weitere Informationen:

www.zukunftsprogramm-wirtschaft.schleswig-holstein.de

Die Therme in Bad Orb – Vorbild für Schleswig?



Foto: IHK Flensburg

Bürgerinitiative „Zukunftswerkstatt Vision Schleswig“**Ausbau der Stadt Schleswig zum Gesundheitsstandort**

Die Bürgerinitiative „Zukunftswerkstatt Vision Schleswig“ ruft die Bürgerinnen und Bürger der Stadt, Handwerkerschaft und Kaufmannschaft, Träger der kulturellen Einrichtungen, Behörden sowie Institutionen, Verbände und Vereinigungen zur Mitarbeit an Schleswigs Zukunft auf, um die Stadt als Standort für Gesundheit und Kultur voranzubringen.

Viele große Ziele hat sich die Bürgerinitiative für „ihre“ Stadt gesetzt: die Erhaltung des baulichen Erbes, die Wahrung der Stadtgestalt bei einer Neubebauung, die Förderung einer Angebotsvielfalt mit regionaler Betonung und die Mehrung des kulturellen Reichtums in einer intakten Umwelt. Dazu sei laut Professor Winkler, Angehöriger der Planungsgruppe und bis zu seinem Ruhestand 2006 Leiter der allgemeinen chirurgischen Abteilung am Martin-Luther-Krankenhaus Schleswig, jedoch zwingend eine wirtschaftliche Belebung notwendig. „Wir sehen die einzig realistische Chance im Gesundheitstourismus. Hier ergibt sich für Schleswig eine einmalig günstige Situation. Dies ist auch ein Wirtschaftszweig, der besonders zu Schleswig passt und hier auch eine Tradition hat. Bedenken Sie, dass die Stadt schon um 1900 Heilbad werden wollte“, konkretisiert er.

In diesem Zusammenhang stehen in Schleswig ein Krankenhausneubau und die Bebauung des Stadtteils „Auf der Freiheit“ in beliebter Lage an der Schlei – fußläufig zur Stadt mit touristischen Einrichtungen und einer geplanten Gesundheitstherme – an. Träger des Krankenhausneubaus ist die Dampf Holding AG, die ihre Wurzeln im Gesundheitstourismus hat. Hier bemerkt

der „vom Fach“ stammende Professor derzeit bundesweit erheblich defizitäre Bereiche: Diese betreffen etwa seelische Leiden (Depressionen, Burnout-Syndrome) sowie Abnutzungs- (Arthrosen, Rheuma) und Alterserkrankungen. Gerade hier sieht Winkler die geschätzten Zuwachsraten für den Gesundheitstourismus bei über zehn bis 15 Prozent. „All die genannten Bereiche könnten bereits jetzt – teilweise durch qualitative Erweiterungen – durch die vorhandenen Kräfte abgedeckt werden. Der Bau einer Gesundheitstherme würde die anzustrebenden Schwerpunkte auf höchstes Niveau heben. Zudem wäre sie ihrerseits Voraussetzung für den Bau dringend benötigter touristischer Einrichtungen“, betont Winkler. Die Resonanz auf die erste Bürgerversammlung fiel sehr positiv aus; als nächstes soll ein runder Tisch aller Beteiligten folgen. Aufgrund der nachdrücklichen Unterstützung seitens der Dampf Holding AG, der Diakonie-Stiftung Kropp und des teams vivendi sowie überaus positiver Signale aus der Politik ist der Professor sehr zuversichtlich. Sein persönlicher Einsatz beruht schließlich auf der engen Verbundenheit und stetig „gewachsenen Liebe“ zur Stadt Schleswig, wie er betont.

Vesna Djokovic

Pflegefall in der Familie

Unterstützung vom Finanzamt

Das Thema Gesundheit und Ernährung bringt man in Deutschland nicht unbedingt mit Steuern in Zusammenhang. Ganz anders sieht es bei unseren europäischen Nachbarn aus. Dänemark erhebt bereits besondere Steuern auf ungesunde Lebensmittel und das junge EU-Mitglied Rumänien führt in Kürze eine Fast-Food-Steuer ein, um dieses Geld für öffentliche Gesundheitsprogramme bereitstellen zu können und so die Folgen aus der modernen aber krankmachenden Lebensweise abzumildern. Hierzulande ist es eher umgekehrt; nicht einmal die Ausgaben für eine aus ärztlicher Sicht erforderliche diätetische Ernährung sind steuerlich absetzbar.

Anders sieht es jedoch bei den Ausgaben für die Pflege aus. Hier hat der Staat anscheinend erkannt, dass die öffentliche Hand diese Aufgabe nicht mehr allein bewältigen kann und deshalb steuerliche Abzugsmöglichkeiten für Pflegeaufwendungen eingeführt. Die wenigsten Angehörigen von Pflegebedürftigen wissen, dass sie – und nicht nur die gepflegte Person

selbst – diese Pflegekosten in ihrer Einkommensteuererklärung geltend machen können.

Die häusliche Pflege und Betreuung pflegebedürftiger Personen gehört zu den haushaltsnahen Dienstleistungen. Das Finanzamt erkennt dabei maximal 20.000 Euro Pflegeaufwendungen mit 20 Prozent an, so dass 4.000 Euro jährlich direkt von der Steuerschuld abziehbar sind. Voraussetzung dabei ist, dass das Entgelt auf ein Konto des Pflegedienstes überwiesen wird. Bei Barzahlung ist der Steuerabzugsbetrag unwiederbringlich verloren.

Ein weiteres steuerliches Problem dabei: Wenn Kosten für Pflegeleistungen entstehen, sind diese in aller Regel auch als außergewöhnliche Belastungen absetzbar. In diesem Fall sind dann die Steuerermäßigungen wegen haushaltsnaher Dienstleistungen ausgeschlossen. Allenfalls die zumutbare Belastung, die sich als Sockelbetrag nicht als außergewöhnliche Belastung auswirkt, ist unter dem Strich noch als haushaltsnahe Dienstleistung absetzbar.

In vielen Fällen zahlt die Pflegekasse den Pflegebedürftigen Leistungen aus der gesetzlichen Pflegeversicherung. Diese Leistungen werden angerechnet, wenn sie ausschließlich und zweckgebunden für Pflege- und Betreuungsleistungen bestimmt sind. Das Pflegegeld aus der gesetzlichen Pflegeversicherung muss dagegen grundsätzlich nicht auf die Aufwendungen angerechnet werden, die steuerlich geltend gemacht werden.

Pflegt man Angehörige und möchte die Aufwendungen steuerlich berücksichtigt wissen, muss man sich im Begriffsdschungel des Pflegerechts genau so gut auskennen, wie in den Niederungen des Steuerrechts. Im Zweifel sollte zur Erstellung der Einkommensteuererklärung fachkundige Hilfe eingeholt werden, um keine wertvollen Euros zu verschenken.

Dipl.-Bw. (FH) Marin Burmester, Steuerberaterin, Nielsen Wiebe & Partner, Flensburg-Handewitt, E-Mail: m.burmester@nwup.de, www.nwup.de

WAS? WER? WO?

Ihr Wegweiser zu den Unternehmen Schleswig-Holsteins



PALETTEN

Paletten Eigenproduktion Importware
 Prompt & zuverlässig
 Hitzebehandlung gem. IPPC ISPM-15
OHV Ostseeholz GmbH
 Tel 04525-3700 -- Fax 04525-3057 -- E-Mail info@ostseeholz.de
 Ahrensböck bei Lübeck

FAHNENMASTEN

FAHNENMASTEN
 EURO-MASTEN Hersteller
Fahnen-Masten EURO-MASTEN GmbH
 ☎ 0451/79 1075
 Spenglerstr. 88-91 · www.euromasten.de
 Fax 75 30 50 · e-mail: info@euromasten.de

BUCHHALTUNG

Buchhaltungs- und Büroservice
 Susanne Goetzke

Susanne Goetzke
 25712 Brickeln / Dithm.
 Tel. 04825 - 923 915

Neues Jahr – neue Chance, Geld zu sparen
 Buchführung – Büroservice – Lohn
www.buchfuehrungshelfer-sh.de

SONDERGERÜSTE

Ostsee Gerüstbau
 ✓ Sondergerüste ✓ Interimshallen ✓ Zelt- und Winterbau ✓ Schrumpffolie
 Ostsee Gerüstbau GmbH | Unterstr. 4 | 25551 Winseldorf | Tel.: 04826-615031 | www.ostsee-geruestbau.de

LAGERZELTE

Lagerzelte

RÖDER HTS HÖCKER GmbH
 Top Konditionen - Leasing und Kauf
 Tel.: +49 (0) 60 49 / 95 10-0 Fax +49 (0) 60 49 / 95 10-20
verkauf@hts-ind.de www.hts-ind.de

„BRANCHENSPIEGEL“

90 x 20 mm monatlich € 50,- (inkl. Farbe) zuzüglich Mehrwertsteuer
 Schaltung mind. 6 Ausgaben in Folge.
 Textänderungen werden berechnet.

250 Aussteller aus 15 Nationen nahmen im März an der new energy husum teil

Entwicklung der Messe Husum übertrifft Erwartungen

Tausende Fachleute aus mehr als dreißig Ländern besuchten vom 17. bis zum 20. März die siebte new energy husum und verdeutlichten einmal mehr die Bedeutung der Stadt als international führenden Messestandort für erneuerbare Energien. Doch auch jenseits dieses Branchensektors ist die Messe Husum & Congress auf Wachstumskurs: Bei Tagungs- und Kongressveranstaltern wird die nordfriesische Hafenstadt immer beliebter.



Foto: Messe Husum & Congress

Globale Leitmesse im Windenergiebereich: Die HUSUM WindEnergy (hier im September 2010).

Erst wenige Monate ist es her, dass Ministerpräsident Peter Harry Carstensen das rund 15 Millionen Euro teure NordseeCongressCentrum feierlich einweihete – und doch ist bereits jetzt erkennbar, dass sich die seit Jahrzehnten größte Investition in Husum sowohl für die Stadt als auch für ihr Umland gelohnt hat. Die bei der Planung zugrunde gelegten Erwartungen sind vor allem im Hinblick auf Tagungen und kulturelle Veranstaltungen schon in den ersten Monaten seit der Betriebsaufnahme deutlich übertroffen worden: „Projektiert worden ist unser Messe- und Kongresszentrum ursprünglich für etwa 60 Veranstaltungen pro Jahr“, berichtet Messengeschäftsführer Peter Becker, „allein in den letzten drei Monaten des vergangenen Jahres fanden jedoch bereits 34 Tagungen, Kongresse und Kulturevents statt.“ Für das Gesamtjahr 2011 liegen bisher insgesamt 84 Reservierungen vor, rund 40 Prozent mehr als ursprünglich prognostiziert – und Becker ist optimistisch, dass noch einige weitere Veranstaltungen hinzu kommen werden. Vor allem kulturelle Veranstaltungen erfreuen sich regelmäßig hoher Auslastung

und entwickeln dabei Magnetwirkung weit über die Grenzen Husums hinaus. „Auf unserem Parkplatz stehen regelmäßig viele Besucherfahrzeuge mit Kennzeichen anderer Regionen“, hat der Messechef beobachtet, „auswärtige Gäste kommen insbesondere aus der Stadt Flensburg sowie aus den Kreisen Dithmarschen und Schleswig-Flensburg zu uns.“ Organisiert und vermarktet werden die meisten Veranstaltungen von externen Interessenten, die Messe Husum & Congress tritt mithin lediglich als Vermieterin ihrer Räumlichkeiten auf. Einige Events hat die Husumer Wirtschaftsgesellschaft mbH & Co. KG (HWG) als Betreiberin des Messe- und Kongresszentrums jedoch auch bereits selbst ausgerichtet. Die Resonanz war auch hier außerordentlich positiv.

Zufrieden ist Peter Becker, der die HWG seit Ende vergangenen Jahres als Geschäftsführer leitet und zuvor an der Spitze der IHK-Geschäftsstelle Nordfriesland stand, auch mit der Entwicklung des Messesegments. Der Schwerpunkt liegt dabei weiterhin auf dem Energiebereich, wobei sich die jährlich stattfindende new energy husum (ausge-

richtet wird sie jeweils Mitte März) und die HUSUM WindEnergy (sie findet in geraden Jahren jeweils im September statt) optimal ergänzen. Während sich die HUSUM WindEnergy als internationale Leitmesse ganz auf den Windenergiebereich konzentriert und dabei ein Forum für nahezu alle weltweit tätigen Anlagenproduzenten und Dienstleistern bietet, ist die new energy husum bei einer insgesamt deutlich kleineren Größe erheblich breiter aufgestellt. Neben der Windkraft deckt sie auch andere regenerative Energieträger ab und bietet dabei besonders den Herstellern und Betreibern kleinerer Anlagen die Möglichkeit zum Austausch miteinander. Mit rund 70 Ausstellern in diesem Segment hat sich die new energy husum auf diese Weise sogar zum weltweit wichtigsten Ereignis in der Kleinwindtechnologie entwickelt. Das begleitende Kongressprogramm ergänzt dabei optimal die Messeausstellung: Im Rahmen des ‚World Summit for Small Wind‘ zeigen Wissenschaft, Hersteller und Nutzer von Kleinwindanlagen aus aller Welt Flagge. Neben den international besuchten Messen runden die vor allem regional gut etablierten jährlichen Ausstellungen Husum Bau & Ambiente und Nord Gastro & Hotel das Messespektrum Husums ab. „Wir befragen die Aussteller und Messebesucher regelmäßig zu ihrer Zufriedenheit“, berichtet Peter Becker, „gelobt werden durchwegs die kurzen Wege und die familiäre Atmosphäre unseres Messestandortes, die sich in überdurchschnittlich vielen guten und sehr guten Abschlüssen widerspiegeln. Kritikpunkte gibt es hingegen im Hinblick auf die verkehrliche Erschließung Husums und die Hotelkapazität im näheren Einzugsbereich der Messe.“ Diese insgesamt überaus positive Einschätzung hat auch dazu beigetragen, dass die HUSUM WindEnergy 2012 bereits jetzt komplett ausverkauft ist – eineinhalb Jahre vor ihrer Eröffnung.

Frederik Erdmann

Weitere Informationen:
www.messehusum.de



Mit moderner Technik auf den Straßen im Norden im Einsatz:
SAW, Tochter des Arkil-Konzerns.

SAW GmbH & Co. KG als Tochter des Arkil-Konzerns

Synonym für Qualität auf Schleswig-Holsteins Straßen

Foto: Schleswiger Asphaltspalt-Werke GmbH & Co. KG

Seit mehr als fünf Jahrzehnten zählt die Schleswiger Asphaltspalt-Werke GmbH & Co. KG (SAW) zu den führenden Asphaltlieferanten Schleswig-Holsteins. Mittlerweile hat sich das einstige Mischwerk zu einem breit aufgestellten Unternehmen mit vielfältigem Leistungsspektrum im Tief-, Straßen- und Wegebau weiterentwickelt.

Gegründet wurde das Unternehmen SAW am 19. Mai 1956 als deutsche Tochtergesellschaft der dänischen Arkil A/S aus Haderslev (Hadersleben) auf der dänischen Halbinsel Jütland. 1941 hatte sich der spätere Konsul Ove Arkil dort mit einem Bauunternehmen selbständig gemacht und seinen Tätigkeitsbereich auf dänischer Seite kontinuierlich ausgeweitet. Auf dem Höhepunkt des Wirtschaftswunders expandierte er in die Bundesrepublik und legte damit den Grundstein für ein Unternehmen, das heute im schleswig-holsteinischen Tief-, Straßen- und Wegebau zu den Marktführern zählt. Schritt für Schritt entstand aus der Keimzelle – einer Mischanlage für Asphaltspalt in der Ortsmitte von Jagel bei Schleswig – das heutige, breit aufgestellte Unternehmen. Bereits 1964 wurde zur Gewinnung des benötigten Rohstoffs ein Kieswerk gepachtet, durch Übernahmen anderer Firmen 1968 und 1972 gelang die Expansion von der reinen Baustoffproduktion zum Einbau von Fahrbandecken und später auch zur Erbringung anderer Wege- und Tiefbauleistungen. Im Zuge der Wende 1989/90 gelang über die Gründung diverser Gesellschaften, die heute in der ASA-Bau GmbH (Greifswald) zusammengefasst sind, die geografische Erweiterung auf das Gebiet der früheren DDR. Heute beschäftigen die Schleswiger Asphaltspalt-Werke an den Standorten Schleswig, Jagel und Kiel insgesamt rund 190 Mitarbeiter. Mischanlagen werden in Jagel und Kiel-Wellsee betrieben, außerdem unterhält

das Unternehmen ein eigenes Kieswerk in Klein Rheide. Hier fördert ein moderner Schwimmbagger hochwertigen Kies, der als Rohstoff ausschließlich in der Produktion für den Asphalt zum Einsatz kommt.

Auf die Asphaltherstellung – einst Keimzelle des Betriebes – entfallen allerdings nur noch etwa 12,5 Prozent des jährlichen Gesamtumsatzes von rund 40 Millionen Euro. Den Löwenanteil generieren mittlerweile Tief- und Straßenbaumaßnahmen in Schleswig-Holstein, Hamburg sowie im nördlichen Niedersachsen. Hauptauftraggeber ist dabei die öffentliche Hand. „Nicht zuletzt die Kommunen mit ihrem großen Straßennetz sind dabei enorm wichtige Kunden für uns“, berichtet Norbert Klose, seit 1994 Geschäftsführer der SAW. Mit besonderen Herausforderungen wartete dabei das vergangene Jahr auf: Nach dem harten Winter 2009/10 waren viele Straßen stark sanierungsbedürftig, es dauerte jedoch Monate, bis die zur Ausbesserung bereitgestellten Mittel die Kommunen erreicht hatten und die Ausschreibungen vergeben waren. Viele Arbeiten begannen daher erst im Spätsommer – eine Konzentration, die in der Branche zu Materialknappheit führte und den Mitarbeitern der SAW ebenso wie ihren Kollegen in anderen Firmen zahlreiche Sonder- und Wochenendschichten abforderte. Nicht zuletzt im Hinblick auf eine gleichmäßigere Kapazitätsauslastung würde sich Geschäftsführer Klose einen verlässlicheren Vorlauf von Seiten seiner öffentlichen Auf-

traggeber wünschen – möglichst, so wie in anderen Ländern, mit einer verlässlichen, langfristigen Finanzmittel- und Projektplanung. Gefordert war sein Unternehmen 2010 allerdings nicht nur bei der Ausbesserung zahlreicher großflächiger Straßenschäden, sondern auch im Rahmen verschiedener Großprojekte: Die Flächennivellierung und Neuasphaltierung des Kreuzfahrtterminals Ostseekai in Kiel, eine Großbaumaßnahme in Preetz sowie Verbreiterungs- und Ausbaumaßnahmen im Bereich der A 1, A 23 und A 24.

Nicht zuletzt aufgrund ihrer modernen technischen Ausstattung kann die SAW Aufträge dieser Größenordnung trotz des harten Preiskampfes in der Straßenbaubranche zu wettbewerbsfähigen Preisen anbieten. Neue Akzente hat das Unternehmen 2009 in Jagel gesetzt: Für rund 1,3 Millionen Euro wurde die dortige Mischanlage erweitert und auf den neuesten technischen Stand gebracht. Dank einer neu installierten Paralleltrommel produziert sie jetzt die Ressourcen schonender und effizienter und kann – soweit zulässig – bei einigen der über 200 möglichen Rezepturen einen höheren Anteil Altasphalt begeben. Die Verwendung von bis zu 60 Prozent Recyclingmaterial reduziert den Asphaltpreis und ist gleichzeitig ein Beitrag zum Umweltschutz. *Frederik Erdmann*

Weitere Informationen:

www.saw-kg.de

Der Westhof – hier soll bald das größte Biogewächshaus Deutschlands entstehen.



Foto: Westhof

Westhof Bio-Gemüse GmbH

Mehr Energieeffizienz und neue Arbeitsplätze

1978 gründete Rainer Carstens in Friedrichsgabekoog den Biobetrieb „Westhof“. Seither hat er das Unternehmen zu einem der größten Biogemüse-Betriebe Deutschlands aufgebaut. 30.000 Tonnen Gemüse werden hier jährlich verarbeitet und verkauft. Neben der Produktion von hochwertigem Biogemüse hat sich der Geschäftsmann vor allem das Thema „Energieeffizienz“ auf die Fahnen geschrieben. „Unser Ziel ist es, bis 2015 energieneutral zu werden“, so Carstens. Eine eigene Biogasanlage sowie ein vier Hektar großes Gewächshaus – eine Größenordnung, die es so in diesem Bereich deutschlandweit bisher noch nicht gibt – sollen künftig für mehr Energieeffizienz und zusätzliche Arbeitsplätze sorgen.

Noch in diesem Jahr wollen Rainer Carstens und sein Partner Paul-Heinrich Dörscher mit dem Bau ihres Gewächshauses sowie der Biogasanlage beginnen. Dabei rechnet der Unternehmer mit Gesamtkosten von etwa 12 Millionen Euro – eine Investition, die sich lohnt, wie Carstens verrät. Allein durch das Gewächshaus sollen 30 neue Arbeitsplätze entstehen, saisonal kommen sogar noch mehr hinzu.

Die durch die Biogasanlage erzeugte elektrische Energie (etwa 500 Kilowatt) soll direkt ins Stromnetz eingespeist werden, die gewonnene Wärme fließt zu einem Teil in das Biogewächshaus, soll zum anderen aber auch für die Produktion der Firma „Biofrost Westhof“ in Wöhrden genutzt werden, in der unter der Geschäftsführung von Rainer Carstens jährlich aus 9.000 Tonnen Rohware 6.000 Tonnen Biogemüse verarbeitet

werden. „Das ist keine Anlage, die der Nahrungsmittelproduktion Konkurrenz macht, sondern ihr vielmehr dient“, sagt Carstens.

„Für uns hat das eine riesige Bedeutung, weil wir uns in vielen Dingen unabhängig machen. Nicht nur, was die Energieversorgung angeht, sondern auch in Sachen Nährstoffversorgung. Es geht ja auch Biodünger wieder zurück. Und dieser biologisch erzeugte Dünger ist für uns unheimlich wertvoll. Durch die besseren Düngungsmöglichkeiten werden wir letztlich auch mehr ernten. Das ist ein ganz wichtiger Punkt, weil wir selbst Nahrungsmittelhersteller sind, sowohl in der Landwirtschaft als auch in den anderen Betrieben“, so Carstens.

Ein weiterer Vorteil: Die Biogasanlage soll nicht, wie meist üblich und viel kritisiert, mit Mais, sondern ausschließlich mit Klee gras gespeist werden. „Auf einem Biobetrieb

muss man immer eine Fruchtfolge haben, und dazu gehört auch das Klee gras, weil der Klee den Stickstoff aus der Luft filtert und im Boden neue Nährstoffe ansammelt. Die Klee grasproduktion haben wir also ohnehin, da nehmen wir niemandem etwas weg,“ erklärt Carstens. Zusätzlich soll auch noch das unverkäufliche Gemüse der Klasse C in die Anlage fließen. „So werden wir nicht nur energie- sondern auch nährstoffneutral.“

Wenn alles nach Plan läuft, werden beide Bauvorhaben bereits im April 2012 abgeschlossen sein, so dass dann dem Anbau der ersten Biotomaten im neuen Gewächshaus nichts mehr im Weg steht. *Andrea Henkel*

Weitere Informationen:
www.bioland-westhof.de

Überlegungen für zukünftige Kooperation

Mit ersten konzeptionellen Überlegungen zur zukünftigen grenzüberschreitenden Kooperation soll umrissen werden, welche Rolle die Landesregierung in der deutsch-dänischen Zusammenarbeit künftig spielen soll. Es wird damit ein Diskussionsprozess eingeleitet, in dessen Rahmen Schwerpunkte definiert werden sollen.

Die deutsch-dänische Zusammenarbeit folgt derzeit zwei Entwicklungssachsen. Zum einen kooperiert die Landesregierung mit der Region Syddanmark auf der Jütlandachse, zum anderen mit der Region Seeland auf der Vogelfluglinie. Die Analogie zu den beiden Transportachsen spiegelt auch einen der Themenschwerpunkte wider: die Verkehrsinfrastruktur und hier insbesondere den Bau der festen Beltquerung. Weitere Themen sind: Arbeitsmarkt, Gesundheitswirtschaft, Energie und Klimaschutz, Tourismus sowie Ernährungswirtschaft. Zudem werden die zukünftigen Förderstrukturen für EU-Mittel sowie die eventuelle Gründung eines Europäischen Verbands zur territorialen Zusammenarbeit (EVTZ) angesprochen.

Konkrete Handlungsansätze finden sich jedoch nicht in dem Papier. Diese sollen in einem Diskussionsprozess mit den Akteuren vor Ort formuliert werden. Unter anderem sind sowohl die Gebietskörperschaften, die Region Sønderjylland-Schleswig wie auch die IHK Flensburg um Stellungnahmen gebeten worden.

„Grundsätzlich ist zu begrüßen, dass die Landesregierung einen offenen Diskussionsprozess mit den regionalen Akteuren beiderseits der Grenze beginnt. Bevor allerdings über Förderstrukturen und vor allem über die Gründung eines Zweckverbands nachgedacht wird, sollte deutlich gemacht



Foto: IHK Flensburg

Der dänische Regionsvorsitzende Carl Holst, Ministerpräsident Peter Harry Carstensen und Kiels Oberbürgermeister Torsten Albig (v.l.) betonten auf der Regionalkonferenz in Sankelmark die Bedeutung der grenzüberschreitenden Kooperation.

werden, welche Aktivitäten sowohl auf der Jütlandroute wie auch in der Fehmarnbelt Region zukünftig unterstützt werden und in welcher Form diese Unterstützung stattfinden soll“, so Dr. Michael Schack, Leiter des Deutsch-Dänischen Regionalmanagements der IHK Flensburg.

Im Vorfeld hatte das Papier der Landesregierung zu Irritationen beim Regionsvorsitzenden der Region Syddanmark, Carl Holst, geführt. Er machte in einem Gastbeitrag im Flensburg Avis darauf aufmerksam,

dass Kiel nun stärker auf Fehmarn setzen wolle, ohne deshalb mehr Mittel bereitstellen zu wollen. Damit würde der ökonomische Rahmen der bisherigen Zusammenarbeit belastet. Er habe eine größere Aufmerksamkeit für die Zusammenarbeit mit der Region Süddänemark erwartet. „Wir sollten das Ambitionsniveau unserer gemeinsamen Region nicht senken, sondern erhöhen“, so Holst am 10. Januar 2011 in Flensburg Avis.

Dr. Michael Schack

Sprechen Sie Dänisch?

< Zuckersteuer > heißt auf Dänisch < afgifter på sukker >

Was haben ein Käsebrot und eine Zigarette gemeinsam? Beides schadet der Gesundheit – das behauptet zumindest die dänische Regierung. Um die Bürger des eigenen Landes zu einem vernünftigeren Lebensstil zu bewegen, wurde 2010 eine Sondersteuer auf „ungesunde Produkte“ eingeführt. Man will den Dänen an den Speck – wer künftig Käse und Schokolade isst, soll dafür auch mehr bezahlen. Steuern auf Ungesundes sollen im Kampf gegen Fettleibigkeit und gegen die damit verbundenen Gesundheitsschäden helfen.

Generell wird die „Zuckersteuer“ bzw. die Abgabenhöhe für ungesunde Lebens-

mittel von dem Gewicht der Ware abhängig gemacht. So steigt seit der Einführung der Sondersteuer beispielsweise die Abgabe auf Schokolade und Zucker durchschnittlich um 3,55 DKK/kg. Eine Tafel Schokolade (100 g) ist demnach um ca. 44 Øre (inkl. MwSt. – sog. Moms) und eine Tüte Süßigkeiten (1 kg) um ca. 4,50 DKK (ca. 0,91 EUR) im Preis gestiegen. Doch nicht nur zuckerhaltige Produkte sind von der Preiserhöhung betroffen. Auch fetthaltige Lebensmittel sind in dieser Maßnahme berücksichtigt. Nun stellt sich doch die Frage: Wird die Steuer die Essgewohnheiten der Dänen ändern? Die Regierung pro-

phezeit, bereits im kommenden Jahrzehnt werden die positiven Auswirkungen der eingeführten „Zuckersteuer“ die Lebenserwartung der Dänen um drei Jahre verlängern.

„Højere afgifter på sukker, fedt og tobak er et vigtigt skridt på vejen mod en højere middellevetid i Danmark. [...] Målet er klart: 3 sunde år ekstra til danskerne“ – „Höhere Abgaben auf Zucker, Fett und Zigaretten sind ein wichtiger Schritt für eine längere Lebenserwartung in Dänemark. [...] Das Ziel ist einfach: Zusätzlich 3 gesunde Jahre für die Dänen.“, so Jakob Axel Nielsen, ehemaliger Minister für Gesundheit. *man*

INTERREG-Projekt FURGY

Mit gemeinsamer Stärke zu mehr Wachstum

Die Workshops im Rahmen der Regional-konferenz am 10. Februar in Oeversee (siehe Seite R 1) stellten einen wichtigen Schritt in der Vorbereitungsphase des „Wachstums-zentrums“ dar: die Einbindung der regionalen Akteure. Wie in den vier weiteren Workshops sollten auch im Workshop „Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“ gemeinsame Stärkepositionen für das nördliche Schles-wig-Holstein und die Region Syddanmark identifiziert und diskutiert werden.

Die Ausrichter des Workshops gaben dazu eingangs die bislang im Projekt analysier-ten Stärkepositionen als grobe Orientierung vor, darunter insbesondere Windenergie und Bioenergie sowie Elektromobilität.

Zur weiteren Inspiration der Teilnehmer zeigte das INTERREG 4 A-Projekt FURGY mit einem kurzen Überblick zu seinen Akti-vitäten, durch welche Maßnahmen viele dieser Stärkepositionen bereits grenzüber-schreitend ausgebaut und profiliert werden. Dabei führten Erkenntnisse aus dem For-schungsteil des FURGY-Projektes den rund 50 Workshopteilnehmern das Potenzial der Kooperationsbemühungen vor Augen: Über 60 Prozent der Befragten unter den rund 600 regionalen Akteuren in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz

gaben ein hohes bis sehr hohes Interesse am Markt auf der jeweils anderen Seite der Grenze an. Noch allerdings gibt es so gut wie keine permanente grenzüberschreiten-de Kooperation zwischen den Akteuren.

Zur Mitarbeit aufgefordert, ergriffen im Kontrast zu den weiteren Workshops be-merkenswert viele engagierte Teilnehmer mit Positionsbestimmungen der regionalen Stärken das Wort. So zutreffend, innovativ und kreativ die Beiträge sowie ihre un-terstützenden Kommentare für sich auch waren, wurde jedoch bald klar, dass diese Stärken in der Region nicht nur bereits iden-



tifiziert sind, sondern im Rahmen von FURGY auch schon an jeweiligen Kooperationsiniti-ativen zu deren Förderung und Profilierung gearbeitet wird.

So wurde etwa die Verwertung von In-dustrieabfällen in Biogasanlagen zu Recht als viel versprechende Innovation empfoh-len; diese ist indes ein Bestandteil eines so-eben beantragten und durch FURGY beglei-

teten INTERREG-Projektes, in das auch die Bioraffinerie-Initiative der WTSH integriert wird. Weiter wurde auch das Potenzial in der Geothermie unterstrichen. Hier treibt der-zeit eine Netzwerkgruppe von FURGY Bemü- hungen voran, die Datengrundlage grenz- überschreitend zu harmonisieren. Zudem wurden der Bedarf und die Möglichkeiten zur grenzübergreifenden Qualifizierung und Zertifizierung für die (dringend benötigten) Arbeitskräfte in der Offshore-Windenergie herausgestellt. Hierfür planen die FURGY-Projektplaner derzeit einen virtuellen Off-shore-Campus in der Region.

Es wurde somit deutlich, dass im Bereich der erneuerbaren Energien in der Region vor allem eines noch über die deutsch-dänische Grenze hinweg gestärkt werden muss: der Informationsfluss, der meist noch an der Sprachhürde scheitert. Hier wünschten sich mehrere Teilnehmer eine zentrale Stelle für betreffende Meldungen. Nachdem die FUR-GY-Aktivitäten zuvor den Workshop mehr oder minder dominierten, sicherten die Ver-antwortlichen des Projektes dann auch hier zu, sich dieser Problematik gewissermaßen als deutsch-dänisches Infocenter zu den er-neuerbaren Energien anzunehmen.

Gorm Casper

Für die Wirtschaft: Dänemark im Focus

Das Fett kriegt sein Fett weg in Dänemark

Nach der Einführung einer Zuckerabgabe 2010 (siehe Seite R 13), kriegt das Fett jetzt sein Fett weg. Ab dem 1. Juli 2011 führt Dänemark eine sogenannte Fettabgabe für Lebensmittel ein. Die Abgabe von 16 dkr pro Kilogramm gesättigtem Fett (etwa 2,10 Euro) wird beim Produzenten oder Importeur von Lebensmitteln erhoben. Das wird selbstver-ständlich die Ware im Supermarkt und beim Bäcker in Dänemark teurer machen. Die Ab-gabe ist Teil des Feldzuges der dänischen Be-hörden für die Gesundheit der Bürger.

Ein Paket dänische Butter (250 Gramm) wird etwa 2,50 dkr teurer (etwa 34 Eurocent), ein Kilo 45 Prozent Höhlenkäse um 3,32 dkr (etwa 45 Eurocent) und ein Kilo Danbo-Käse 30 Prozent um 1,66 dkr (etwa 23 Eurocent). Der Preis für ½ Liter Schlagsahne steigt um 2,42 dkr (etwa 30 Eurocent) und der für Cremefraiche um 1,15 dkr (etwa 15 Euro-cent).

Bei Fleisch gilt die Abgabe für den gesät-tigten Fettanteil in der betreffenden Ware

und wird nach Pauschalsätzen pro Kilo-gramm Fleisch berechnet. So sind pauschal für 12 Gramm Fett in 100 Gramm Schweine-fleisch und 10 Gramm Fett für 100 Gramm Rindfleisch zu bezahlen. Allerdings kann auch eine konkrete Berechnung des Fettan-teiles eines bestimmten Fleischstücks vor-genommen werden. Wenn der Schlachthof die exakte Fettberechnung der Fleischstücke wählt, wird beispielsweise Schweinespeck teurer als magere Schweinelendchen.

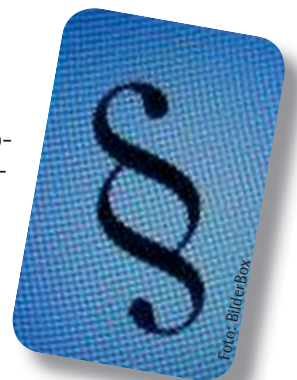
Bei importierten Fleischwaren wird die Fettabgabe als „Deckungsabgabe“ einge-führt. Die neue Regelung bedeutet für Im-porteure, die Waren nach Dänemark einfüh-ren, administrative Einschränkungen: Diese müssen sich nämlich registrieren lassen und die Abgabe abführen. Hier hat die EU bereits kritisch hinterfragt, wie weit diese Kontrolle des Warenverkehrs gehen wird. Denn „technische Handelshindernisse“ sind in der EU nicht zulässig. Wer beispielswei-se Butterkuchen nach Dänemark importiert,

müsste die Fettab-gabe vom gesät-tigten Fettanteil an dem Kuchen anmelden und in Dänemark abführen.

Ausgenom-men sind Wa-ren, die nach ihrem Gewicht we-niger als 2,3 Prozent gesättigtes Fett enthal-ten. Ebenfalls abgabenfrei sind Exportwaren, Non-Food wie zum Beispiel Tierfutter oder Medizin. Kritiker heben hervor, dass fetthal-tiges Obst und Gemüse, Eier und Fisch von der neuen Regelung nicht betroffen sind.

Die Butterdampfer an der Flensburger Förde wird es in naher Zukunft wohl nicht wieder geben, aber den Grenzhandel wird es bestimmt freuen, wenn eine weitere Verteu-erung in Dänemark erfolgt.

Dr. Lars Eriksen, lars.eriksen@danrevision.com, www.danrevision.com



Absolventenfeier an der FH Flensburg

Insgesamt 61 Studenten der Fachhochschule Flensburg erhielten im Rahmen der Absolventenfeier am 18. Februar ihr Abschlusskurkunden. Nicht nur für die Absolventinnen und Absolventen selbst, sondern auch für FH-Präsident Professor Dr. Herbert Zickfeld ist die Übergabe der Hochschulzeugnisse immer wieder ein bewegender Moment.

„Dies ist heute Ihr Tag. Sie haben ein anspruchsvolles Studium erfolgreich abgeschlossen. Ihre Leistungen können nicht hoch genug bewertet werden, denn sie stehen für Wissen und Können, für Kreativität und Innovation, aber auch für Fleiß und Beharrlichkeit“, lobte der Hochschulpräsident in seinem Grußwort an die Absolventen und ihre Angehörigen.

Während der knapp anderthalbstündigen Feier mit anschließendem Sektempfang gab der Niederlassungsleiter der Firma Ferchau Engineering GmbH aus Kiel, Timo Meyer, in seiner Gastrede den jungen Berufseinsteigern einige wertvolle Tipps mit auf den Weg. Von der Orientierungsphase über das Bewerbungsschreiben bis hin zum persönli-



Foto: FH Flensburg

Die Jahrgangsbesten Helge Petersen, Julia Andresen, Maïke Ewald, Lukas Schmeling, Karina Ingwersen, Mario Leithe und Benjamin Harms mit FH-Präsident Prof. Dr. Herbert Zickfeld (v. l.).

chen Vorstellungsgespräch. Ein „Urlaubsfoto vom Strand“ oder eine anzügliche E-Mail-Adresse seien keine geeigneten Mittel für eine erfolgreiche Einstellung, so Meyer. Beispiele, die mit einigem Schmunzeln bei den Gästen im Audimax aufgenommen wurden.

Viele der jungen Wissenschaftler haben jedoch schon einen Anstellungsvertrag in der Wirtschaft unterschrieben. Andere wiederum bleiben auch in den kommenden Semestern auf dem Campus, um ein Masterstudium anzuschließen. *red*

Fachhochschule Westküste

FHW kooperiert mit Uni Siegen

Die Fachhochschule Westküste (FHW) in Heide und die Universität Siegen rücken bei der Suche nach wissenschaftlichem Nachwuchs enger zusammen. Gut 50 Doktoranden sind am Zentrum für Sensorsysteme (ZESS) der Uni Siegen tätig. Es sei allerdings möglich, die doppelte Zahl aufzunehmen, erklärt ZESS-Vorsitzender Otmar Löffeld bei seinem Besuch in Heide. Geeignete und damit vor allem gute Kandidaten zu finden, ist schwer. Das ZESS streckt daher seine Fühler aus – ins Ausland und zu den Fachhochschulen. Drei hat sie bereits mit ins Boot geholt. Die jüngste Kooperation schließt die Uni mit rund 13.000 Studenten aus Nordrhein-Westfalen mit der Fachhochschule Westküste (FHW) in Heide mit gut 1000 Studenten.

Seit 2006 werden in Heide im Masterstudiengang Mikroelektronische Systeme Doktoranden in Kooperation mit der Uni Lübeck ausgebildet. Während an der FHW im Institut für Bildverarbeitung Ma.Vi.Tec (Machine Vision Technology) die wissenschaftliche Arbeit stattfindet, erfolgt die Prüfung in Lübeck. „Wir geben den Studenten damit die Perspektive, alle wissenschaftlichen Weihen erreichen zu können“,

erklärt Vize-Präsident Professor Dr. Michael Berger. Für viele potenzielle Studierende ist dies ein Entscheidungskriterium. Zudem bleibt das Know-how der Doktoranden an der FHW, wovon auch die Unternehmen in der Region profitieren.

Die Kooperation mit der Universität Siegen unterscheidet von der mit der Uni Lübeck. Gemeinsame Forschung, Dozentenaustausch und kooperative Promotionsvorhaben sollen zwischen der FHW und dem ZESS Siegen stattfinden, die intensive Forschung auf dem Gebiet der Multisensorik, der Sensoriksignalverarbeitung und der Multi Sensor Datenfusion betreibt. Die hochqualifizierten Master-Absolventen werden dabei in der Research School MOSES der Uni auf die Promotion vorbereitet. Dazu zählen Unterstützungsmaßnahmen zur Förderung wissenschaftlicher Arbeit wie Literatur- und Labornutzung, Reisemittel für die Teilnahme an Konferenzen sowie die Nutzung der gesamten Infrastruktur der Universität Siegen. Neben der rein wissenschaftlichen Arbeit werden zudem Managementqualifikationen vermittelt – bei Ingenieuren ein Bereich, der eher ein stiefmütterliches Dasein fristet. Nach gut drei Jahren sollen

die Doktoranden ihren Titel bereits in den Händen halten. Ein ambitionierter Zeitraum, der durch eine intensive Betreuung erreicht wird. Im Durchschnitt benötigt ein Doktorand knapp sechs Jahre.

„Gute Studierende gibt es nicht nur an den Unis, sondern auch an den Fachhochschulen“, betonte Löffeld. Wissenschaftlicher Nachwuchs, den sowohl die FHW als auch die Uni halten und nutzen möchte. Denn die Nachfrage von deutschen Masterabsolventen ist gering. Geld sei vorhanden, nur der Nachwuchs fehle. Seit etwa fünf Jahren halte dieser Trend an, so Löffeld. Die Schuld an der Misere gibt der ZESS-Vorsitzende der Industrie, die mit Einstellungsstopps falsche Signale ausgesendet hat. Auch falsche Vorstellungen der Schüler über ein Ingenieurs-Studium tragen aus seiner Sicht zum Nachwuchsmangel bei. „Diese Entwicklung wird sich nicht so schnell umkehren lassen“, ist Löffeld überzeugt. 75 Prozent der Doktoranden in Siegen kommen daher aus dem Ausland. Viele davon sind Frauen. In Ländern wie Spanien, Frankreich oder auch der Türkei gebe es wesentlich mehr Frauen in den Ingenieursstudiengängen. *Angela Schmid*

Kleines Magazin mit maritimem Flair

Spannende Segelregatten, reizvolle Städte und verträumte Orte, eine traumhafte Landschaft sowie viele kulturelle Highlights – die Ostsee-Region zwischen Flensburger Förde und Schlei hat eine Menge zu bieten. Nicht nur für Touristen, auch für Einheimische gibt es hier immer wieder Neues zu entdecken und zu erleben.

Das findet auch Sylvia Peters. In ihren Magazinen „Fjord maritim“ und „Schlei maritim“ bietet sie interessante Einblicke in das Leben an der Ostseeküste im Norden Schleswig-Holsteins.

Die Idee, ein eigenes Magazin zu entwickeln, hatte die Werbekauffrau bereits vor fünf Jahren. „Damals habe ich mit einem Geschäftspartner ein maritimes Magazin herausgegeben“, erklärt sie. „Leider konnte ich dabei meine Ideen nicht durchsetzen, darum trennten sich unsere Wege.“ Doch der Gedanke, ein eigenes Format zu kreieren, ließ Sylvia Peters nicht los. Im Januar 2008 brachte sie dann die erste Ausgabe ihres „Fjord maritim“ heraus. Berichte über Yachthäfen in der Region, Kunst und Kultur, Unternehmensporträts – die Inhalte des Magazins sind ausgesprochen facettenreich. „Zunächst wurde es in und um Flensburg verteilt, dann auch entlang der Flensburger Förde“, schildert die zweifache Mutter die Anfänge ihres Projektes. „Irgendwann haben wir das Ganze dann bis zur Schlei ausgeweitet. Das Heft wurde dort auch gerne genommen, aber an manchen Stellen ein bisschen zögerlich.“ So kam Sylvia Peters im vergangenen Jahr die Idee, mit „Schlei maritim“ eine Regionalausgabe des „Fjord maritim“ zu entwickeln und so die Menschen

in und um Schleswig ganz persönlich anzusprechen.

Mittlerweile hat es „Fjord maritim“ auf eine Auflage von 12.000 Stück gebracht, das „Schlei maritim“, auf 6.000. 50 Abonnenten konnte Sylvia Peters gewinnen – ein Ergebnis, auf das sie sehr stolz ist. Auch einen



Fotokalender mit attraktiven Segel- und Küstenmotiven gibt sie heraus.

Die Leidenschaft für ihre Arbeit ist ihr dabei deutlich anzumerken. „Wenn man mal einen Einblick bekommt, wie viele spannende Dinge es hier an der Förde gibt, wie viele interessante Menschen hier am Wasser arbeiten und leben und was für Ideen dahinter stecken, ist das schon spannend. Das ist eine Arbeit, die ganz viel Spaß bringt“, schwärmt sie. Ihre Botschaften will die ge-

bürtige Flensburgerin nicht nur über ihre Texte, sondern vor allem auch über Bilder vermitteln, die sie von professionellen Fotografen aus Flensburg und Bredenebek erhält. Konzept und Texte erarbeitete Sylvia Peters, die seit 1998 eine eigene Werbeagentur in Nordhackstedt betreibt, bisher alleine. Doch das soll sich nun ändern: „Ich habe endlich eine Unterstützung gefunden“, erzählt sie.

„Eine Dame, die Dänisch spricht und sich dem Bereich Dänemark widmen wird.“ Ein großer Vorteil, denn im März ging Sylvia Peters erstmals mit einer dänischen Regionalausgabe ihres Magazins an den Start. Trotz des wachsenden Erfolges bleibt Sylvia Peters bescheiden. „Ich kenne meinen Platz“, sagt sie. „Ich weiß, dass es nur etwas Kleines ist, aber vielleicht ist ja auch gerade das das Geheimrezept.“

Die Magazine „Fjord maritim“ und „Schlei maritim“ finanzieren sich ausschließlich durch Annoncen und sind kostenlos in allen Yachthäfen sowie vielen Geschäften und Tourismusbüros in und um Flensburg und Schleswig sowie auf dänischer Seite entlang der Flensburger Förde erhältlich.

Andrea Henkel

Weitere Informationen:
www.fjordmaritim.de

Neue Wanderausstellung

Ein großer Schritt für die Phänomenta Flensburg

„Gesundheit und Gesundheitsforschung: Es betrifft Dich!“, so lautet der Titel einer im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2011 von der Phänomenta Flensburg entwickelten, geplanten und organisierten Wanderausstellung, die ab Mai in dem Science-Center am Nordertor zu sehen sein wird.

Die Ausstellung lädt Kinder und Jugendliche, aber auch Erwachsene ein, in 20 interaktiven Experimentierstationen den eigenen Körper und die eigenen Sinne in ungewöhnlichen Zusammenhängen zu erfahren. Auch werden einfache technische Verfahren zur Beobachtung und Beurtei-

lung von Körperfunktionen und –proportionen verwirklicht. Die Ausstellung wird Experimente enthalten, die Lösungen für Menschen mit eingeschränkten Fähigkeiten oder für Menschen mit Behinderungen erfahrbar machen. Schließlich wird auch auf das Thema „geistige Vitalität“ eingegangen.

Die Ausstellung ist durch eine Initiative des Vereins „ecsite-d“ entstanden, zu dessen Zielen unter anderem die Popularisierung von Wissenschaft an und in außerschulischen Lernorten zählt. Gefördert wird die Ausstellung vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF). „Wir freuen

uns sehr, dass das BMBF dieses Projekt bewilligt hat“, sagt Achim Englert, Geschäftsführer der Phänomenta Flensburg und Präsident von „ecsite-d“. Für Dr. Michael Kiupel, Vorsitzender des Trägervereins der Phänomenta Flensburg, unterstreicht die Bewilligung des Projekts die Leistungsfähigkeit des schleswig-holsteinischen Science-Centers. „Für die Phänomenta Flensburg ist das Projekt ein großer Schritt nach vorn“, so Kiupel. Nach ihrem Auftakt in der Phänomenta Flensburg wird die Ausstellung noch bis Dezember jeden Monat in einem anderen deutschen Science-Center zu sehen sein. red